

# Ziemer&Falke

Schulungszentrum für Hundetrainer



## LEKTION 01 | KAPITEL 01

### Skript zur Besuchs- Therapiebegleithundausbildung



Telefon: +49 (0)4435-9705990

Mail: [info@ziemer-falke.de](mailto:info@ziemer-falke.de)

Web: [www.ziemer-falke.de](http://www.ziemer-falke.de)

Stand: 13.12.2017

**Ziemer & Falke**

Schulungszentrum für Hundetrainer GmbH & Co. KG

Jörg Ziemer und Kristina Ziemer-Falke

Blanker Schlatt 15 // 26197 Großenkneten

## Urheberrecht

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die Rechte der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrages, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung, der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder bestimmter Teile davon ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gültigen, gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Herzlich willkommen!</b> .....	<b>4</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>1.1. Ziele und Lernen Teil I</b> .....	<b>6</b>
1.1.1. Ziele und Zielsetzungen .....	6
1.1.1.1. Definiere Deine Ziele .....	7
1.1.1.2. Die „Attraktivität“ eines Zieles .....	7
1.1.1.3. Positive Zielformulierungen – der Gedanke dahinter zählt.....	8
1.1.1.4. Mögliche Auswirkungen negativer Zielformulierungen .....	9
1.1.1.5. Merkmale eines Zieles .....	10
1.1.1.6. Zielunterteilungen – es gibt verschiedene Arten von Zielen .....	13
1.1.1.7. Die häufigsten Ziele im Hundetraining – Basissignale .....	21
1.1.2. Das Wichtigste in aller Kürze .....	23

## Herzlich willkommen!

Wir freuen uns wirklich sehr, Dich in diesem Ausbildungsgang begrüßen zu dürfen. Schön das Du dabei bist. Apropos. Unter „Hundefreunden“ ist es üblich, dass man sich duzt und daher hoffen wir, dass es auch für Dich in Ordnung ist, wenn wir Dich gleich mit „Du“ ansprechen. Ab sofort bist Du ja ein Teil der Zierner & Falke-Familie.

Nun ist es endlich soweit und Du kannst die erste Lektion Deiner Besuchs- und Therapiebegleithundausbildung bearbeiten. Hier hast Du Dir wirklich eine tolle Aufgabe gestellt. Du wirst im Laufe dieser Ausbildung gemeinsam mit Deinem Hund Themenbereiche erarbeiten, zu denen Du bisher vielleicht noch gar keine Verbindung hattest. Sei offen und neugierig und gib Euch vor allem die nötige Zeit, um auch die emotionalen Themen mit Bravour zu meistern.

Hast Du einmal Fragen zu den Skripten oder ist Dir ein Zusammenhang nicht ganz klar, dann zögere nicht und schreibe in das Forum, welches von unseren erfahrenen Dozenten betreut wird. Außerdem kannst Du Dich hier mit anderen Teilnehmern dieser Ausbildung hervorragend austauschen. Beachte bitte, dass wir ständig an der Aktualität unserer Online-Skripte arbeiten. Daher kann es von Zeit zu Zeit Anpassungen geben.

Wir freuen uns auf jeden Fall, dass Du Dich für diese Ausbildung begeistern konntest und wünschen Dir ganz viel Spaß und maximale Erfolge.

Tina & Jörg

### Hinweis:

**In einigen Skripten haben wir an bestimmten Stellen Links zu Videos für Dich eingebaut, die besonders wichtige oder komplizierte Sachverhalte noch einmal anschaulich verdeutlichen. Klicke dazu einfach auf den Link, dann wirst Du zum Video weitergeleitet. Viel Spaß dabei!**

**(In dieser Probelektion können wir Dir die Videos leider nicht zur Verfügung stellen.)**



**[Hier geht es zum Video: „Begrüßung“](#)**

## Einleitung

Hunde begleiten die Menschheit seit vielen tausend Jahren. Heute spricht man oft davon, dass der Hund der beste Freund des Menschen sei. Diese Aussage wird wohl von fast jedem Hundebesitzer unterschrieben. Viele wissen die vorurteilslose Akzeptanz ihres Vierbeiners zu schätzen, denn Hunde werten nicht und planen auch keinen Gegenwert von uns ein. Es sei denn, wir gewöhnen sie daran, wie etwa im Hundetraining. Da setzen wir gezielt eine Belohnung ein, wenn der Hund etwas gut gemacht hat.

Hunde schenken Vertrauen, schaffen Nähe und vermitteln Lebensfreude. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass Hunde, heute mehr denn je, gemeinsam mit ihrem Halter in ganz unterschiedlichen Bereichen ihre Fähigkeiten einbringen können. Als Besuchs- und Therapiebegleithund-Team kommen sie in pädagogischen, sozialen und auch medizinischen Bereichen zum Einsatz. Dabei kann es sich beispielsweise um Schulen, Seniorenheime oder ein Hospiz handeln – die Ergebnisse, die dort erzielt werden, sprechen auf jeden Fall für sich. Wissenschaftliche Studien können dies belegen.

Bisher gibt es in Deutschland allerdings weder zum Standard der Ausbildung noch beim Einsatz in den Einrichtungen einheitliche Richtlinien. Die namentliche Bezeichnung ist ebenfalls nicht geregelt oder geschützt. Einzig der Gedanke, mit seinem Hund etwas Gutes tun zu wollen, reicht leider nicht aus. Auch Hund-Mensch-Teams, die nur (*und das ist keinesfalls abwertend gemeint*) ehrenamtlich, also ohne Entlohnung, in diversen Einrichtungen arbeiten, sollten dort qualitativ hochwertige Arbeit leisten und sich mit sämtlichen Hintergründen optimal auskennen. Nur so kann niveauevoll und kompetent zum Wohl von Kindern, Senioren und Patienten gearbeitet werden.

Rund um das Thema tiergestützte Arbeit gibt es allein in Deutschland eine ganze Reihe von Vereinen und Verbänden. Auch in der Schweiz und in Österreich ist das so. Einen Unterschied gibt es allerdings, denn in unserem Nachbarland Österreich wird die Arbeit mit Therapiehunden vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz geregelt. Seit dem 1. Januar 2015 gelten dort die „Richtlinien Therapiehunde“ gemäß § 39a Abs.10 BBG. Darin werden unter anderem die Bezeichnung, gesundheitliche Eignung des Hundes, Vorgaben für die Einsatzbereiche und auch Anforderungen an die Hundeführer festgelegt.

Wir möchten mit unserer Ausbildung zum „Besuchs- und Therapiebegleithund“ dazu beitragen, umfassendes Wissen zu vermitteln, um der tiergestützten Arbeit ein hohes Maß an Qualität zu verleihen. Dabei steht neben den Erfolgen bei der Arbeit natürlich immer das Wohl des Hundes im Vordergrund. Dessen Bedürfnisse zu erkennen und ihn beispielsweise vor Überforderung zu schützen, bedarf grundlegender Kenntnisse rund um den Hund. So erklärt sich auch, weshalb wir zu großen Teilen (gerade im ersten Drittel der Ausbildung) Wissen für Hundetrainer vermitteln, denn nur wer versteht, wie Hunde lernen und welche enorme Bedeutung ihr Ausdrucksverhalten hat, kann optimal auf ihre Bedürfnisse eingehen. Nur so können wir unseren Hund positiv fördern und bei seiner anspruchsvollen Aufgabe schützen. Wundere Dich also nicht, wenn an manchen Stellen im Skript von Hundehaltern und der Arbeit von Hundetrainern die Rede ist. Mit dem Wissen eines guten Hundetrainers erleichterst Du Dir und Deinem Hund diese Ausbildung ungemein.

Beginnen wir also mit Lektion 1 und lernen, wie Hunde lernen. Wir wünschen Dir viel Spaß.

Damit Du gleich mal einen kleinen Eindruck erhältst, wie wir uns und unseren Hund auf die Arbeit einstimmen möchten, hier zwei Videos dazu.



[Hier geht es zum Video: „Einleitung zur Arbeit“](#)



[Hier geht es zum Video: „Hund auf das Training einstimmen“](#)

## 1.1. Ziele und Lernen Teil I

### 1.1.1. Ziele und Zielsetzungen

Ein erfolgreiches Training mit Hunden ist ohne konkrete Zielsetzung nicht möglich. Wie sollte denn der Erfolg des Trainings messbar werden, wenn Halter und Trainer nicht ein einheitliches Ziel verfolgen? Also gilt: Ohne Ziel kein Erfolg!

Für eine konkrete Zielsetzung ist zu Beginn folgende Frage wichtig:

#### **Was will ich dem Hund beibringen?**

Hier sollte genau bestimmt werden, welches Verhalten der Hund zeigen und welches er unterlassen soll. Während man früher einfach nur sagte: „Ein Hund muss gehorchen!“, spricht man heute von „gesteuerter Verhaltensänderung“. Immer dann, wenn ein Hundebesitzer findet, dass sein Hund ein störendes Verhalten zeigt, soll dieses Verhalten dann in bestimmten Situationen verändert werden.

Zum Beispiel soll der Hund...

- keine Angst mehr haben
- nichts mehr vom Tisch klauen
- keine Aggressionen zeigen

Auch wenn bereits viele Bereiche des Zusammenlebens harmonisch sind, wünschen wir uns trotzdem, dass der Hund etwas lernt.

Zum Beispiel könnte der Hund lernen...

- ins Körbchen zu gehen
- stubenrein zu werden
- leinenführig zu laufen

Vor allem anderen sind *klare Zielsetzungen* wichtig, das heißt, das Ziel sollte so beschrieben werden, dass für jeden Zuhörer nachvollziehbar und bildhaft vorstellbar wird, was derjenige meint, der das Ziel formuliert. Dies gilt auch für Therapiehund-Teams. Im Laufe der Zeit wirst Du feststellen, wie viel einfacher Deine Arbeit wird, wenn Du sowohl Besuche in Einrichtungen, einzelne Übungen, als auch die Vor- und Nachbereitung durch klare Ziele benennst. Dadurch erhältst Du Strukturierung und Hilfestellung.

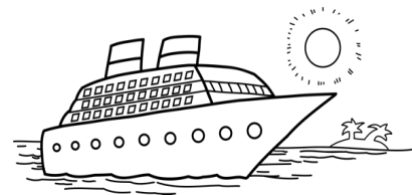
Um Dir das besser vorstellen zu können, stell Dir einfach mal selbst die Frage, ob Du gute Vorsätze fürs neue Jahr hattest. Und falls ja, hast Du sie eingehalten?

Zwischen guten Vorsätzen, vagen Wünschen und festen Zielen liegen Welten. Hier trennt sich der Träumer vom Zufriedenen. Der Träumer stellt sich vor, wie es wäre, etwas zu tun. Der Zufriedene handelt tatsächlich, so wie im folgenden Beispiel „**Die Seereise**“.

Stell Dir vor, Du stichst mit einem tollen Schiff in See. Leistungsstarke Motoren (Deine Motivation) treiben Dich an. Mit dem vagen Wunsch: „Ich möchte so gern in die Südsee“, nimmst Du Fahrt auf und folgst einer groben Richtung (Süden).

Aber was dann? In welchem Hafen legst Du an? Welche Strecke fährst Du, um den Untiefen zu entgehen? Wann fährst Du wo ab, wann kommst Du wo an und wo nimmst Du Proviant an Bord?

Wenn Du kein konkretes Ziel verfolgst, wirst Du solange im Kreis fahren, bis Dir der Treibstoff ausgeht. Nun fehlt Dir auch noch die Kraft der Motoren – Du wirst von den Strömungen des Zufalls irgendwohin getrieben. Schlimmstenfalls sogar bis ins Eismeer...



### 1.1.1.1. Definiere Deine Ziele

Lege schriftlich einen Fahrplan (Ziel) für Deine Fahrt fest. Denn nur so hast Du die Möglichkeit, „Kurs zu halten“, hast immer genügend Proviant an Bord und kannst Deinem Unterbewusstsein und Deiner Umwelt das genaue Ziel Deiner Reise (Deines Vorhabens) mitteilen. Dadurch wissen alle genau, wo es langgehen soll und alle haben das gleiche Bild (Ziel) vor Augen.

Genau das ist auch im Hundetraining sehr wichtig, denn wenn Du beim Training immer auf demselben Kurs bleibst, fällt es dem Hund viel leichter, zu verstehen, was Du ihm beibringen willst. Schauen wir uns also an, wie genau Du Deinen Kurs (Dein Ziel) sicher bestimmen kannst.

### 1.1.1.2. Die „Attraktivität“ eines Zieles

Grundvoraussetzung eines Zieles ist dessen Attraktivität für Dich persönlich. Bei der Arbeit mit Hunden kommt es immer darauf an, wie attraktiv das neue Ziel für den Hundehalter ist. Wurde das Ziel für denjenigen, der es umsetzen soll, nicht reizvoll genug gestaltet, wird die mangelnde Motivation die Erreichung des Zieles verhindern.

Wichtig ist also für Dich zu wissen, dass die Zielformulierung für denjenigen attraktiv genug sein muss, der sie dann auch umsetzen soll. Ist sie es nicht, sollte herausgefunden werden, wie dieses Ziel attraktiver gestaltet werden kann. Wahlweise kann auch erst einmal an einem anderen, einem attraktiveren Ziel gearbeitet werden.

Bereits in der Vorbereitungsphase auf das Training mit Deinem zukünftigen Therapiepartner solltest Du Dir diese wichtige Frage stellen:

„Ist mein Ziel eigentlich wirklich attraktiv für mich?“ Hinterfrage später auch bei Deinem Hund: „Ist dieses Ziel attraktiv für ihn?“ Ihr geht nun als Team an den Start. Für Euch beiden soll Eure neue Arbeit eine Bereicherung sein.

Kann letztere Frage nicht mit einem deutlichen „Ja!“ beantwortet werden, wird der Hund kaum eine Chance haben, das Ziel zu erreichen, da dem Team die Motivation fehlt, geschweige denn, dass Ihr Spaß dabei habt.

### Ein Beispiel aus der Praxis:

Sonja sollte in der Hundeschule ihrem Hund das Signal „Fuß“ beibringen. Irgendwie fiel ihr aber die Ausbildung ihres Hundes in diesem Punkt viel schwerer, als allen anderen Teilnehmern. Nach langer Zeit schaffte sie es endlich, den Hund auf dem Übungsplatz unter Kontrolle zu halten. Sobald sie aber wieder zu Hause war, lief der Hund nicht mehr „bei Fuß“.

Später wurde Sonja klar, dass sie es ziemlich albern fand, wenn der Hund direkt neben ihr herlief. Schließlich sollte er auf dem Spaziergang doch schnüffeln und auch sein Geschäft machen dürfen. Das „Fuß“ war für sie also gar nicht attraktiv und das bisschen Motivation vererbte, sobald sie den Trainingsplatz verließ.

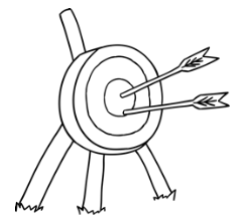
Interessanterweise wurde das Signal „Fuß“ jedoch für sie wieder attraktiv, als sie Jahre später den Hund zum Therapie- und Begleithund ausbilden wollte. Dort sah sie eine Notwendigkeit der Übung, da sie in einem Kindergarten mit dem Hund in einem recht engen Flur an den Kindern vorbeilaufen musste. Damit der Hund nicht den gesamten Flur einnahm und die Kinder entspannt vorbei gehen konnten, gewann das Ziel wieder an Attraktivität und Sinnhaftigkeit.

### 1.1.1.3. Positive Zielformulierungen – der Gedanke dahinter zählt

Wenn wir unsere Teilnehmer fragen, was sie an ihrem Hund stört und welche Ziele sie diesbezüglich verfolgen, hören wir häufig nur negative Zielformulierungen. Was genau steckt dahinter, welche Folgen haben diese Formulierungen auf das Trainingsergebnis und was sind denn überhaupt negative Zielformulierungen?

Hier ein paar typische Beispiele, damit Du weißt, was gemeint ist:

- „Mein Hund soll niemanden anspringen.“
- „Mein Hund soll nicht weglaufen.“
- „Mein Hund soll andere Hunde nicht anbellern.“
- „Mein Hund soll nicht so an der Leine ziehen.“





Die oben genannten Beispiele kennen wir alle – sowohl als Therapiehund-Team und Hundetrainer als auch als Hundehalter. Sie sind in unserem Alltag verankert.

Diese Zielformulierungen sind deshalb negativ, weil sie ausdrücken, was der Hund **nicht** tun soll. Negative Ziele haben jedoch einen entscheidenden Nachteil: Allein die Formulierung lenkt die Aufmerksamkeit auf das **unerwünschte** Verhalten, statt auf das, welches wir uns wünschen. Wir konzentrieren uns also auf das unerwünschte Verhalten. Somit werden wir immer dann auf den Hund einwirken, wenn er wieder das unerwünschte Verhalten zeigt. Dieser Situation stehen wir ohne Plan hilflos gegenüber. Ein Teufelskreis, der für Dich und auch für Deinen Hund unbefriedigend ist, nimmt seinen Lauf.

#### 1.1.1.4. Mögliche Auswirkungen negativer Zielformulierungen

Sowohl die individuelle Stimmung des Hundes als auch die des Halters können durch negative Zielformulierungen sinken. Es ist tatsächlich so, dass Hundehalter vor allem darauf achten, dass der Hund etwas falsch macht, um darauf zu reagieren.

Das hat für den Hund vorwiegend unangenehme Einwirkungen des Halters zur Folge und verursacht schlechte Stimmung. Dadurch verringert sich umgehend die Motivation für alle Beteiligten.

Der Hund versteht überhaupt nicht, warum er eine Zurechtweisung erhält. Aus seiner Sicht sind die Handlungen die er ausführt, normal und verständlich. Plötzlich wird er jedoch vom Menschen bestraft. Dies kann den Hund verunsichern, weil er gar nicht weiß, was er stattdessen tun soll. „Einfach nur aufhören“, das kann er nicht verstehen. Er benötigt eine positive Alternative.

In solchen Situationen kann es auch sehr schnell passieren, dass es zu **unbewussten Bestätigungen** kommt. Hier ein Beispiel dafür:

Ein angeleiteter Hund bellt wütend einen Passanten an. Das passiert ausgerechnet vor der Einrichtung, die gleich als Therapiehund-Team besucht werden soll. Ein unangenehmes Gefühl stellt sich beim Therapiehundehalter ein und der Hund bekommt daraufhin einen Anschauzer von ihm. Der Hund aber sieht sich und seinen Halter als soziale Gemeinschaft, die gerade von einem anderen Menschen bedroht wird. Also fühlt er sich von seinem Menschen in diesem Moment nicht zurechtgewiesen, sondern sogar bestätigt. Er glaubt, sein Herrchen sei auf seiner Seite und die scharfen Worte seien gegen den Passanten gerichtet. In diesem Fall bestätigt der Mensch das unerwünschte Verhalten seines Hundes unbewusst. Zudem überträgt sich auch das ungute Gefühl des Halters, dem es peinlich ist, dass dies vor der Einrichtung passiert ist, in der er mit seinem Hund arbeiten möchte. Dieses Schamgefühl bemerkt der Hund ebenso schnell und macht es sich zur Aufgabe, das Team zu schützen, weil der Halter gerade keine Sicherheit vermitteln kann. Als Hundehalter versinkt man im Erdboden und fühlt sich hilflos, der Hund aber ist sich sicher, seinen Job gut gemacht zu haben, denn alle Anzeichen sprechen dafür.

Ergänzend noch eine persönliche Anekdote zu diesem Thema, die das Ganze vielleicht noch weiter verdeutlicht und zeigt, dass es sich auch außerhalb des Hundetrainings lohnen kann,



„umzuformulieren“.

Vor Jahren hatte unsere pubertierende Tochter die Angewohnheit, die Türen im Haus besonders laut zufallen zu lassen. Obwohl wir sie immer wieder ermahnten, sie solle die Türen nicht so zuknallen, hatte sich ihr Verhalten auch nach mehreren Wochen nicht geändert. Als ich die Intensität des Schimpfens erhöhte, wurde es zwar etwas besser, aber von zehn Türen wurden immer noch acht zugeknallt. Gleichzeitig verschlechterte sich die Stimmung zwischen unserer Tochter und uns, denn während wir schon in angespannter Haltung auf den Knall da saßen, wenn sie ein Zimmer betrat oder hinausging, erwartete sie bereits unser Geschimpfe.

Eine geringfügige Änderung in der Zielformulierung bewirkte dann allerdings, dass sich die angespannte Situation vollkommen wandelte. Anstatt: „Knall die Tür nicht so!“ sagten wir nun: „Mach die Tür bitte leise zu!“ Mit phantastischem Erfolg: Nach einer guten Woche wurden keine Türen mehr zugeworfen, wir mussten nicht mehr so viel herummaulen und die Stimmung im Haus verbesserte sich zusehends. Offensichtlich konnten wir unserer Tochter nun besser verdeutlichen, was sie tun sollte.

### 1.1.1.5. Merkmale eines Zieles

Merkmale sind Eigenschaften, die ein gutes Ziel beinhalten soll. Damit Dir die Zielsetzung etwas leichter fällt, kannst Du Dich an der **THEMA**-Formel orientieren. Jeder Buchstabe dieser Formel stellt eine Eigenschaft dar, die einen guten Fahrplan (Ziel) ausmacht.

Achte also bei der Wahl des Zieles darauf, dass jede der folgenden Eigenschaften berücksichtigt wird.

#### T – Timing

**Dein Ziel soll durch richtiges Timing geregelt werden.** Lege Dir daher Zeitpunkte fest, zu denen Du Dein Ziel erreicht haben willst. Plane auch den genauen Beginn dieses Vorhabens.

*„Ich beginne morgen mit dem Training und werde mein Ziel in sechs Wochen erreicht haben.“*

So machst Du Deine Fortschritte kontrollierbar. Erst durch die Kontrolle wirst Du merken, wie viel Du bereits erreicht hast.

#### H – Handlung

**Dein Ziel soll eine Handlung beinhalten, die **affirmativ** (bejahend) formuliert ist.** Plane konkrete Handlungen und keine vagen Wünsche und wähle dafür positive, bejahende Formulierungen. Unser Unterbewusstsein kann *negative* Formulierungen *nicht verarbeiten*. Wenn wir sagen: „Er soll nicht weglaufen“ hören wir unbewusst nur „weglaufen“. Das „nicht“ geht dabei völlig unter. Deshalb sollten wir stattdessen sagen:

*„Er soll kommen, wenn ich ihn rufe.“* Oder noch besser: *„Er kommt, wenn ich ihn rufe“.*

Statt unserem Hund zu sagen, was er **lassen** soll, sollten wir ihm also besser sagen, was er **tun** soll!

### **E – erreichbar**

**Dein Ziel soll erreichbar, sprich realistisch sein.** Ein unrealistisches und/oder zu hoch gestecktes Ziel ist von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Die meisten Menschen überschätzen die Erfolge, die in der Hundebildung innerhalb einer Woche möglich sind.

Auf der anderen Seite unterschätzen aber auch viele die Erfolge, die sich innerhalb von zwölf Wochen erzielen lassen und erst recht, was innerhalb eines Jahres möglich ist. Das kann oft noch gar nicht eingeschätzt werden.

### **M – messbar**

**Dein Ziel soll messbar sein.** Gib Deinem Vorhaben einen Maßstab. Anstelle der Formulierung „Ich will mehr Sport treiben!“ ist es besser, zu sagen:

*„Ich jogge 2x wöchentlich 45 Minuten.“*

Statt „regelmäßig trainieren“ solltest Du sagen:

*„Von Montag bis Samstag trainiere ich jeden Tag vier Minuten mit dem Hund.“*

### **A – ausführbar**

**Dein Ziel soll ausführbar sein.** Statt vage Wünsche zu äußern, solltest Du Dein Ziel so konkret und präzise wie möglich formulieren. Statt „weniger Kaffee trinken“ solltest Du lieber sagen:

*„Morgens und am Nachmittag trinke ich je eine Tasse Kaffee – zu allen anderen Gelegenheiten Saft oder Wasser.“*

Statt „Mein Hund soll weniger bellen.“ solltest Du etwa sagen:

*„Mein Hund soll nur einmal anschlagen, wenn jemand das Grundstück betritt.“*

Es muss Dir selbst möglich sein, das Ziel auszuführen. Im Hundetraining ist eine gute Zielsetzung besonders wichtig, denn wenn wir selber schon nicht genau wissen, was unser Hund eigentlich machen soll, wie wollen wir ihn dann dazu bringen, es zu lernen.

Wenn wir uns jedoch auf ein klares Ziel konzentrieren, dann können wir dem Hund genau vermitteln, was wir von ihm wollen und machen es ihm dadurch um ein Vielfaches leichter, die gewünschte Handlung zu zeigen.

## Noch zwei Beispiele zur Verdeutlichung:

Was glaubst Du, wer von den beiden aus den beiden unten genannten Beispielen sein Ziel wohl erreichen wird?

1.

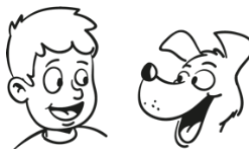


*„Ich will nicht mehr so dick sein.“*



*„Ich werde innerhalb von sechs Wochen, also bis zum 23.07.20XX, 3 Kg abnehmen. Um das zu erreichen, werde ich von Montag bis Samstag jeden Morgen vor dem Frühstück eine halbe Stunde walken. Sonntags werde ich für 1,5 Stunden ins Fitnessstudio gehen. Weiterhin esse ich nur noch am Sonntag ein Stück Kuchen. An allen anderen Tagen verzichte ich darauf. Jede Woche kontrolliere ich mein Gewicht. Wenn ich keine 500g abgenommen habe, lege ich zusätzlich einen Obsttag ein.“*

2.



*„Mein Hund soll nicht sofort hinterherlaufen, wenn ich den Ball werfe.“*



*„Mein Hund wird auf mein vorheriges Signal sitzen bleiben, wenn ich den Ball werfe und erst hinterherlaufen, wenn ich ihm das Zeichen dazu gebe. Um das zu erreichen, werde ich von Montag bis Samstag 3x für 5 Minuten mit meinem Hund trainieren und den Schwierigkeitsgrad dabei langsam steigern. Jeden Samstag zeige ich meiner Familie, wie weit wir im Training bereits fortgeschritten sind, um unseren Erfolg mit ihnen zu teilen.“*

### 1.1.1.6. Zielunterteilungen – es gibt verschiedene Arten von Zielen

Zuerst einmal macht es Sinn, sich anzuschauen, um was für eine Art Ziel es sich eigentlich handelt. Das erleichtert uns später die Ausarbeitung unserer Ziele enorm. Wie die Zielarten benannt sind und wie genau sie sich unterscheiden erfährst Du hier.

**Zielkategorien:**

1. **Richtziele**
2. **Grobziele**
3. **Feinziele** >>> auch **Trainingsziele** genannt

#### 1. Richtziele

Richtziele sind *übergeordnete Ziele*, die mit der Fragestellung „Warum wollen wir einen Hund haben?“ oder „Warum haben wir einen Hund?“ gut umschrieben werden. Du lernst jetzt erst einmal ein paar Richtzielvarianten kennen, um anschließend immer mehr ins Detail gehen zu können. Richtziele sind die ganz großen Ziele, die wir im Zusammenleben mit unserem Hund anstreben. Häufig wird hier der Grund deutlich, weshalb wir überhaupt einen Hund besitzen. Der Hauptgrund der Anschaffung kann sehr unterschiedlich sein.

**Unterscheidungsmöglichkeiten:**

Wurde der Hund damals ins Haus geholt, weil

- die Kinder beschäftigt werden sollten
- man einen Jagdhund brauchte oder
- sich ein weiteres „Familienmitglied“ wünschte?

Kam der Hund als Welpen in die Familie oder war er schon ausgewachsen?

Auswirkungen eines Richtzieles im Hundetraining müssen Beachtung finden, denn vom Richtziel hängt u.a. ab, was der Halter von seinem Hund erwartet. An einen jagdlich geführten Hund werden ganz andere Ansprüche gestellt, als an einen Familienhund. Das ist beim Trainingsaufbau auf jeden Fall zu berücksichtigen.

Einige Richtziele, die uns persönlich recht gut gefallen haben, waren folgende:

- Ich möchte jeden Tag glücklich und harmonisch mit meinem Hund zusammenleben.
- Ich möchte aus der Beziehung zu meinem Hund den größtmöglichen Nutzen ziehen.
- Ich möchte, dass das Leben mit einem Hund schöner (erfüllter) ist, als ohne Hund.

**Die genauere Ausformulierung eines Richtzieles kann folgendermaßen aussehen:**

Ich möchte, dass unser Hund in unsere Familie integriert ist. Als Familienmitglied stehen ihm Rechte zu, die er sich aber nicht einfach nimmt, sondern von mir zugeteilt bekommt. Hier soll er keine Aggressionen zeigen und jeder aus der Familie soll ihn „händeln“ können. Ist mein Partner nicht im Haus, soll der Hund mir ein Sicherheitsgefühl vermitteln, indem er anschlägt, wenn ein Fremder zu Besuch kommt.

**Übung:**

Formuliere jetzt bitte Deine eigenen Richtziele. Bitte beschreibe nur, was Du Dir selbst wünschst und nicht, was unsere Gesellschaft, die Nachbarn oder auch Deine Schwiegermutter fordert. Niemand hat Deine Ziele zu bewerten!

Datum	Richtziele

**2. Grobziele**

Grobziele sind Deine *relativ konkreten Wünsche*, sie spiegeln wieder, was auf Dauer erreicht werden soll. Sie beschreiben, welches Verhalten der Hund zeigen soll. Zum Beispiel: „Der Hund soll kommen, wenn ich ihn rufe.“ Oder: „Mein Hund soll sich hinlegen, wenn ich ihm das sage.“

Mit folgenden Grobzielen können Hundehalter einen großen Teil des unerwünschten Verhaltens lösen:

- **SITZ**                      Fixierung
- **PLATZ**                    Fixierung
- **HIER**                        Abrufbarkeit
- **Leinenführigkeit**      Laufen an lockerer Leine
- **NEIN**                        Handlungsabbruch



## Vorbereitung:

Bitte nimm Dir ein Extrablatt, lege dieses quer und unterteile das Blatt in drei gleichgroße Spalten.

- über die linke Spalte schreibst Du: „Mich stört, dass...“
- über die mittlere Spalte: „Er soll nicht...“
- über die rechte Spalte: „Stattdessen soll er...“

### Schritt 1: („Mich stört, dass...“)

Nun trägst Du in die erste Spalte untereinander alles ein, was Dich an Deinem Hund stört und was an seinem Verhalten geändert werden soll. Was nervt Dich? Vergiss nicht die kleinen Ärgernisse im Umgang mit Deinem Hund. Beschreibe das Verhalten. Beispiele hierfür:

- „Er zieht an der Leine.“
- „Er springt mich an, auch wenn ich saubere Kleidung trage.“
- „Er frisst alles, was er findet.“
- „Er bettelt am Tisch.“

### Schritt 2: („Er soll nicht...“)

Du ahnst es schon: In der mittleren Spalte formulierst Du Deinen Eintrag aus der linken Spalte um. Gebrauche das Wort „nicht“, um zu beschreiben, was Dein Hund unterlassen soll. Beispiele hierfür:

- „Er soll nicht an der Leine ziehen.“
- „Er soll mich nicht anspringen, wenn ich saubere Kleidung trage.“
- „Er soll nicht alles fressen, was er findet.“
- „Er soll nicht betteln.“

### Schritt 3: („Stattdessen soll er...“)

Nun kommt der letzte und schwierigste Schritt zum Grobziel. In die rechte Spalte schreibst Du, welches Verhalten Dein Hund stattdessen zeigen soll. Was soll er tun? Dies nennt man eine positive Zielformulierung. Das Wort „nicht“ darf hier auf keinen Fall auftauchen. Beispiele hierfür:

- „Der Hund achtet selbst darauf, dass sich die Leine nur soweit spannt, dass ich sie immer mit zwei Fingern halten kann. Egal, in welche Richtung ich gehe und ob es Ablenkungen irgendeiner Art und Intensität gibt.“
- „Er springt mich nur auf mein Signal hin an.“
- „Er nimmt nur und ausschließlich Nahrung auf, die in seinem Napf ist. Oder: Er nimmt nur Nahrung auf ein Signal hin auf“
- „Auf ein Hörzeichen geht er auf seinen Platz und bleibt solange dort liegen, bis ich ihm ein anderes Signal gebe.“ (Ein Hund, der im Körbchen liegt, kann nicht betteln.)

**Beispieltabelle:**

Mich stört, dass...	Er soll nicht...	Stattdessen soll er...
...mein Hund manchmal nicht wiederkommt, wenn ich ihn rufe. Er läuft dann zu anderen Menschen oder Hunden.	...weglaufen, wenn er andere Hunde oder Menschen sieht.	...in jeder Situation und bei jeder Ablenkung abrufbar sein.
...mein Hund immer so an der Leine zerrt.	...immer so an der Leine zerren.	...auf die Leinespannung achten und sich selber korrigieren.

Fertig? – Herzlichen Glückwunsch, Du hast Deine ersten Grobziele erarbeitet! Mit diesen Zielen kannst Du Deinem Hund „sagen“, was Du von ihm willst. Und erst jetzt, da Du es ihm „sagen“ kannst, kann er es auch umsetzen!



**Fehlverhalten korrigieren:**

Wenn Du möchtest, dass Dein Hund ein bestimmtes Verhalten unterlässt, dann beginnst Du bitte wie beschrieben mit der linken Spalte.

**Gewünschte Verhalten hervorrufen:**

Wenn Du hingegen möchtest, dass Dein Hund ein bestimmtes, evtl. ganz neues Verhalten zeigt, schreibst Du Dein Ziel bitte gleich in die rechte Spalte.



**Grundsätzlich gilt:**

Es nützt nichts, einem Hund zu sagen, dass er etwas nicht machen soll.

Sage ihm stattdessen, was er tun soll!



**Realistische Zielsetzung:**

Die meisten Menschen sind recht bescheiden, wenn es darum geht, die Anzahl ihrer Ziele anzugeben. Sie sagen dann z.B.: „Ich wäre ja schon zufrieden, wenn, ...“

Oftmals kommt man nicht darauf, was man mit seinem Hund alles erreichen kann.



### Weitere mögliche Grobziele:

Leinenführigkeit – herankommen – hinsetzen – hinlegen – stehen – Aggression beenden – mit den Pfoten auf dem Boden bleiben – still sein – Distanzkontrolle (er macht auch dann, was er soll, wenn er z. B. 50 m entfernt ist) – Blickkontakt – warten – Kontrolle von Spielbeginn und -abbruch – einen anderen Hund ignorieren – liegen bleiben bis zur Abholung – apportieren – suchen oder Suchspiele – Sichtgrenzen beachten (einen Raum nicht betreten) – Gegenstand bewachen – sich von einer Person oder einem Objekt distanzieren – beschützen – usw.

Der folgenden Zielkategorie widmen wir uns noch etwas ausführlicher, da diese Zielart im Therapiehund-Training die ganze Zeit über genutzt werden sollte, um sein eigenes Training zu überwachen. Da Du als Therapiehundehalter viele Aufgaben gleichzeitig managen muss (den eigenen Hund, die eigene Stunde, die Gruppe, usw.), ist es hilfreich, immer zu wissen, was gerade klappt und was nicht. Detailliert funktioniert das, wenn man Übungen in Feinziele unterteilt.

### 3. Feinziele

Feinziele sind die *klaren Definitionen der einzelnen Trainingschritte* hin zu Deinen Grobzielen. Wie diese genau aussehen und warum es so wichtig ist, aus den Grobzielen exakt definierte Feinziele herauszuarbeiten, zeigen wir Dir im folgenden Abschnitt!

#### „Die vier Fragen zum Feinziel“

Stell Dir vor, Dein Hund könnte sprechen. Gehen wir außerdem davon aus, dass er bemüht ist, Deine Wünsche zu erfüllen. Nun versteht er aber nicht so genau, was Du eigentlich von ihm möchtest. Was glaubst Du, würde er Dich fragen?

Wahrscheinlich:

- „Was genau soll ich eigentlich tun?“
- „Wo/An welcher Stelle soll ich dieses Verhalten zeigen?“
- „Wann/Ab wann soll ich dieses Verhalten zeigen?“
- „Wie lange möchtest Du, dass ich dieses Verhalten zeige?“

#### Übungsvorbereitung:

Bitte nimm Dir ein Extrablatt zur Hand. Ganz oben wird als Überschrift eingetragen, um welches Feinziel es sich handelt, zum Beispiel „Leinenführigkeit“.

Unterteile das Blatt darunter in zwei Spalten und vier Zeilen, so wie es unten abgebildet ist. In die linke Spalte trägst Du bitte nur die bereits angesprochenen Fragen ein:

- „Was?“
- „Wo?“
- „Wann?“
- „Wie lange?“



## Thema (zum Beispiel: Leinenführigkeit)

### Feinzieldefinition **Leinenführigkeit**:

Was?	
Wo?	
Wann?	
Wie lange?	

Nun tu Deinem zukünftigen Therapiehund den großen Gefallen und beantworte ihm diese Fragen.

#### Frage 1: „Was?“

Beschreibe hier möglichst genau, was Dein Hund im Idealfall nach dem entsprechenden Signal tun soll. Die Grundvoraussetzung dafür ist natürlich, dass Du das Grobziel schon kennst! Bei der Leinenführigkeit könnte das „Was?“ folgendermaßen beantwortet werden:

„Der Hund achtet selbst darauf, dass sich die Leine nur soweit spannt, wie ich sie mit zwei Fingern halten kann. Dabei ist es egal, in welche Richtung ich gehe.“

#### Frage 2: „Wann?“

Hier notierst Du bitte, ab wann sich Dein Hund so verhalten soll. Bei den meisten Feinzielen bekommt er von Dir ein Signal. Beim „hinsetzen“ ist das zum Beispiel oft das Hörzeichen „SITZ“. In diesem Fall setzt er sich nach dem ersten Hörzeichen innerhalb von zwei Sekunden. – Das ist eine klare Antwort. Das Signal muss aber kein Hörzeichen sein.

Unser Vorschlag für die Leinenführigkeit:

Das Signal für „Jetzt geht es los! Ab jetzt musst Du auf die Leinenspannung achten.“ geben wir dem Hund einfach mit einer Handlung, wie zum Beispiel:

„Sobald der Karabiner am Halsband befestigt ist.“



#### Frage 3: „Wo?“

Diese Frage lässt sich nicht immer beantworten, weil sie sich aus der Beantwortung der „Was-Frage“ ableitet, die ihr vorausgeht. In diesem Fall aber würden wir sagen:

„An jedem Ort, an dem die Leine an seinem Halsband befestigt ist. Dabei ist es völlig egal, in welche Richtung ich gehe und welche Art von Ablenkung währenddessen auftritt. Auch die Intensität der Ablenkungen spielt dabei keine Rolle.“

#### Frage 4: „Wie lange?“

Diese Frage kann man ebenfalls nicht immer beantworten, ohne sich zu wiederholen. In diesem Beispiel lautet die Antwort jedoch ganz klar:

„Bis der Karabiner wieder vom Halsband gelöst wird.“

**Achtung!** Falls Du Deinen Hund erst sitzen lässt, bevor Du ihn anleinst, so solltest Du ein weiteres Signal (z. B. das Hörzeichen „WEITER“) einbauen. Dieses bewirkt, dass Dein Hund erst dann mit Dir mitgeht, wenn das entsprechende Signal gegeben wurde.

**Eine exakte Feinzieldefinition ist im Hundetraining besonders wichtig**, denn wenn wir selber nicht wissen, was der Hund genau machen soll, ist es uns unmöglich, sein positives Verhalten immer auf den Punkt zu bestätigen oder negatives Verhalten zu unterbinden. Dadurch machen wir es unserem Hund sehr schwer, denn unterschiedliche Zieldefinitionen führen zu unterschiedlichen Handlungen unsererseits und das wiederum führt zu starker Verwirrung bei unserem Hund.

Stattdessen sollten wir eindeutige Feinzieldefinitionen für unser Hundetraining nutzen, damit wir unserem Hund durch ganz klare Anforderungen mitteilen können, was wir von ihm wollen – und was eben nicht. Dadurch werden Missverständnisse ausgeräumt und das Mensch-Hund-Team kommt schneller an sein „(Fein-)Ziel“!

Überlege Dir also vorab eine Feinzieldefinitionen für das Training mit Deinem Hund. Wichtig ist, dass jeder Hundehalter – und auch jeder Trainer – seine eigenen Feinziele definieren darf. Sie sollten individuell auf das jeweilige Mensch-Hund-Team abgestimmt werden.



[Hier geht es zum Video: „Richt-, Grob-, und Feinzielbestimmung im Hundetraining“](#)

**Hier noch weitere Beispiele, wie Feinziele definiert sein „können“:**

Feinzieldefinition **PLATZ**:

Was?	<b>Der Hund legt sich mit seiner Bauchseite auf den Boden.</b>
Wo?	<b>Dort, wo er das Hörzeichen vernimmt.</b>
Wann?	<b>Ab dem ersten Hörzeichen PLATZ innerhalb von zwei Sekunden.</b>
Wie lange?	<b>Bis er ein neues Signal bekommt.</b>

Feinzieldefinition **HIER**:

Was?	<b>Der Hund kommt in direkter Linie zu mir, nähert sich freudig und ohne innezuhalten bis auf Armreichweite und setzt sich.</b>
Wo?	<b>Dort, wo er das Hörzeichen vernimmt.</b>
Wann?	<b>Ab dem ersten Hörzeichen HIER wird er sich innerhalb von zwei Sekunden in Bewegung setzen.</b>
Wie lange?	<b>Er soll so lange sitzen bleiben, bis er ein neues Signal bekommt.</b>

Feinzieldefinition **SITZ**:

Was?	<b>Der Hund setzt sich mit seinem Po und mit durchgestreckten Vorderbeinen auf den Boden.</b>
Wo?	<b>Dort, wo er das Hörzeichen vernimmt.</b>
Wann?	<b>Ab dem ersten Hörzeichen SITZ innerhalb von zwei Sekunden.</b>
Wie lange?	<b>Bis er ein neues Signal bekommt.</b>



[Hier geht es zum Video: Das Feinziel am Beispiel „Sitz“](#)



[Hier geht es zum Video: Das Feinziel am Beispiel „Abruf und Vorsitz“](#)

Feinzieldefinition **Leinenführigkeit**:

Was?	<b>Der Hund achtet auf die Leinenspannung. Die Leine wird nur bis zu dem Punkt gespannt, an dem ich sie noch mit zwei Fingern halten kann.</b>
Wo?	<b>Bei jedem Umweltreiz.</b>
Wann?	<b>Ab dem Anleinen (klick an).</b>
Wie lange?	<b>Bis zum Ableinen (klick ab).</b>



[Hier geht es zum Video: „Das Feinziel am Beispiel Leinenführigkeit“](#)

Feinzieldefinition **NEIN**:

Was?	<b>Das Signal soll zum Handlungsabbruch führen und den Hund darauf vorbereiten, dass gleich ein anderes Verhalten von ihm gewünscht wird.</b>
Wo?	<b>Dort, wo er das Hörzeichen vernimmt.</b>
Wann?	<b>Ab dem 1. Hörzeichen NEIN innerhalb von zwei Sekunden.</b>
Wie lange?	<b>entfällt hierbei</b>

**Wichtige Übungsaufgabe für Deine praktische Arbeit:**

Jetzt da Du weißt, wie wichtig klare Feinzieldefinitionen für das Hundetraining sind und Du auch bereits einige Beispiele gelesen hast, erarbeite bitte unbedingt Deine eigenen Fein- bzw. Trainingsziele aus Deinen Grobzielen schriftlich heraus.

### 1.1.1.7. Die häufigsten Ziele im Hundetraining – Basissignale

Unter dem Überbegriff „Basissignale“ verstehen wir eine Reihe von Grobzielen, die für nahezu alle Hundehalter hilfreich sind. Beherrscht ein Hund die dazugehörigen Handlungen, so kann der Hundehalter fast alle problematischen Situationen damit lösen. Welche Ziele das sind und warum Hunde darüber fast ausschließlich zu lenken sind, wird jetzt noch etwas näher erläutert.

Die folgenden fünf Grobziele stellen die Basissignale dar:

- 1) Der Hund soll sich hinsetzen.
- 2) Der Hund soll sich hinlegen.
- 3) Der Hund soll abrufbar sein.
- 4) Der Hund beherrscht das Laufen an lockerer Leine (Leinenführigkeit).
- 5) Der Hund beherrscht ein Abbruchssignal, durch das er mit dem, was er gerade tut, aufhören soll.

Wir können mit diesen wohl bekanntesten positiven Zielen Fehlverhalten verschiedenster Art verhindern. Dies geschieht ganz automatisch dadurch, dass diese Grobziele in einem Widerspruch zu einer unerwünschten Handlung stehen.

Diese Basissignale sind im Training also sehr wichtig, weil wir dadurch die Möglichkeit haben, nicht einfach nur ein Fehlverhalten zu unterbinden, sondern ein gewünschtes Verhalten hervorzurufen und dieses schlussendlich zu belohnen. Das wiederum führt auf allen Seiten zu einer positiven Stimmung.

Im Folgenden wollen wir Dir einige Beispiele von Situationen aufzeigen, die durch die sichere „Abrufbarkeit“ des Hundes keinerlei Probleme machen.

- der Hund läuft einem Kaninchen hinterher
- der Hund verfolgt einen Radfahrer
- der Hund rennt auf Kinder zu und erschreckt sie
- der Hund verbellt Briefträger
- der Hund rennt zu anderen Hunden, um mit ihnen zu spielen
- der Hund bedroht Passanten
- (...)

Viele verschiedene Problemsituationen lassen sich also bereits dadurch lösen, dass der Hund auf nur ein einziges Signal, in diesem Fall „die Abrufbarkeit“ (HIER), zuverlässig reagiert.

### **Ein typischer Hundehalter-Einwand aus der Praxis:**

Hundehalter sagen bei diesem Beispiel gerne, dass ihr Hund ja grundsätzlich abrufbar sei, nur halt nicht in diesen bestimmten Situationen. Damit verlagert der Halter das Problem auf die Situation. Also darauf, dass das Kaninchen so interessant ist, dass der Radfahrer so schnell fährt, dass die Kinder den Hund reizen...

Um dieses Problem zu lösen, hilft eine einfache Frage:

„Wäre das Problem behoben, wenn der Hund auch in diesen Situationen zuverlässig auf den Abruf reagieren würde?“

Häufig folgt darauf der nächste Einwand: Der Hund sei in diesen Momenten aber nicht ansprechbar. Und nun folgt die Lösung: „Genau das ist ja unser (Fein-)Ziel: Wir werden daran arbeiten, den Hund auch in solchen Situationen sicher abrufen zu können!“



**[Hier geht es zum Video: „Ungünstige Formulierungen bei der Zielbestimmung Teil 1“](#)**



**[Hier geht es zum Video: „Ungünstige Formulierungen bei der Zielbestimmung Teil 2“](#)**

## 1.1.2. Das Wichtigste in aller Kürze

- Ziele müssen für jeden Halter attraktiv sein, damit motiviert am Trainingsziel gearbeitet werden kann.
- Ziele sollten immer positiv formuliert sein, damit die Blickrichtung aller Beteiligten (Hund – Halter – Trainer) auch auf das Positive gerichtet ist.
- Die Merkmale aus der Formel **THEMA** sollten stets bei der Zieldefinition berücksichtigt werden.
- Alle drei Zielkategorien (Richt-, Grob- und Feinziel) sind für das Hundetraining wichtig. Gerade die Feinzieldefinition sollte mit dem Halter für jeden Trainingsschritt genauestens besprochen werden.
- Die fünf Basissignale sind Grobzieldefinitionen, die nahezu alle Schwierigkeiten lösen können, sobald der Hund diese sicher beherrscht.